

Kongress 2023

Abstract

Sexualität und Substanzkonsum - Rechtliche Aspekte bei Notfällen mit illegalen Substanzen Einblicke in die Polizeiarbeit in der Drogenszene von Frankfurt

- EKHK Lars Kütke, Polizeipräsidium Frankfurt am Main

Der sexualisierte Hintergrund:

Fortführung und Weiterentwicklung des „Frankfurter Weges“ als Entwicklung der Frankfurter Drogenpolitik seit ca. 1988 unter Beteiligung der Frankfurter Polizei.

Ziel:

Auflösung der drittgrößten offenen europäischen Drogenszene Anfang der 90er Jahre mit gezielter Hilfe für suchtkranke Menschen. Unterstützung einer Koexistenz von Drogenszene, Anwohnern, Gewerbetreibenden und Bürgern, ohne, dass die gesetzlichen Vorgaben außer Acht gelassen werden.

Reduzierung der Anzahl von Drogentoten, bzw. Halten eines niedrigen Niveaus, bessere Gesundheitsvorsorge, Schutz der Bevölkerung vor Straftaten und Rückgewinnung des öffentlichen Raums.

Methode:

Durch ständigen und regelmäßigen Austausch von Drogenhilfe, Stadt, Justiz, Polizei und weiteren Organisationen und Institutionen, welche mit ihrer Arbeit im Frankfurter Bahnhofsviertel präsent sind, sollen Probleme erkannt und gemeinsam gelöst werden. Hierbei arbeiten alle in ihren Möglichkeiten und unter Beachtung der gesetzlichen Vorgaben gleichberechtigt zusammen.

Zur Umsetzung finden sich unterschiedliche Gremien von viermal im Jahr bis zu alle zwei Wochen zusammen.

Darüber hinaus findet ein enger Austausch zwischen Polizei und diversen Frankfurter Kliniken mit Stationen für Abhängigkeitserkrankungen über aktuelle Drogentrends statt.

Resultate:

Eine weitestgehend gegenseitige Akzeptanz von Drogenszene, Anwohnern, Gewerbetreibenden und Besuchern des Bahnhofsviertels in Frankfurt, führt zu einer Verringerung der Kriminalität, zu weniger Drogentoten und zu einer Verbesserung der Lebensqualität aller Beteiligten.

Besonders deutlich wird dies bei der Anzahl der Drogentoten, der Behandlung von Drogennotfällen und der gestiegenen Lebenserwartung der Abhängigen auf der einen Seite und dem Rückgang von Straftaten in bestimmten Deliktsbereichen sowie der Rückgewinnung des öffentlichen Raumes und mehr Sicherheit für alle Bürger auf der anderen Seite.

Darüber hinaus findet der „Frankfurter Weg“ auch international Beachtung, was zu einer weltweiten Vernetzung mit internationalem Austausch führt.

Schlussfolgerung:

Nur eine kooperative und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller in der Frankfurter Drogenszene tätigen Institutionen mit ihren unterschiedlichsten Interessen, führt zu einer Verbesserung der Lebensgrundlage aller Beteiligten. Hier wären neben mehr finanzieller Unterstützung und Forschung im Bereich der Substitution (Crack) ggf. auch gesetzliche Veränderungen hilfreich, diesen Weg erfolgreich weiter zu beschreiten.

Ein besonderes Augenmerk sollte aber bereits auf die Prävention gelegt werden, welche durchaus ausbaufähig ist.

Literaturstellen:

- Konsumraumdokumentation der Stadt Frankfurt am Main – Drogenreferat
- Auswertung des Jahresberichts von 2021 durch Prof. Dr. Heino Stöver u, Dipl. Soz. Stefan Förster vom ISFF der Frankfurt University of Applied Sciences
- Drogentotenstatistik des K 64 – PP FFM
- Drogenabhängigendatei des K 64 – PP FFM
- Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS)